

Inhalt

Vorwort	1
----------------------	---

Vorspiel

Es beginnt im Mutterleib	5
Warum es »Muttersprache« heißt	5
Die Lebenswelt des Säuglings wird erforscht	6
Stimmungen: Das Ungeborene hört mit	8
Ursympathie und die Gunst der Stunde	9

Spracherwerb als Gemeinschaftsarbeit

Du, ich, wir und die anderen	13
Sprache im Gesamt der Entwicklung	13
Ichbewußtsein und Selbstbezeichnungen	14
Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit	18
Verlässlichkeit der Menschen und der Dinge	20
Spiegelbild und Empathie	21
»Erziehung« kommt später	24
Geborgenheit befreit	25
Was Babys uns lehren	27
Trotzen ist natürlich	28
Braucht der Säugling den Vater?	31
Ungleiche Partner und unfreiwilliges Verstummen	34
Mitmenschlichkeit: Ich bin, weil du bist	36
Kommunikative und sprachliche Intelligenz	37
Sicherheit durch personale Bindung	41
Kurze Geschichte eines Wunderknaben	42
Die Besonderheit des sprachlichen Hörens	45
Kategoriales Hören	45
Frühe Verluste des Hörens	47
Babys: geborene Statistiker	48
Schibboleth oder Sibboleth? – Das ist hier die Frage	49
Der Vorsprung des Hörens	51
Frühe Zweisprachigkeit: Phase des Zuhörens	53

Was Hänschen nicht lernt ...?	55
Verzögerte Sprachentwicklung durch versteckte Hörprobleme.	56
Hörverstehen: ein Verlaufsmodell	58
Unterwegs zur Sprache: das erste Jahr	62
Das Baby entdeckt seine Stimme – Schreien als Alarmruf	62
Vom Gurren und Lallen zum Silbenplappern	64
Routinen: Wiederkehr des Gleichen	67
Die elterliche Suggestionstheorie	68
Einstimmung, Übereinstimmung und Wechselseitigkeit.	69
Ein Startvorteil mit Babyzeichensprache?	71
Als wär's ein Stück von mir: zielbezogene Nachahmungskunst	73
Sprachhandeln: Ich will etwas von dir!	75
Du, ich und die Dinge: vom Zeigen zum Zeichnen	76
Wer hat die Hauptrolle?	81
Ständiger Wechsel in der Regieführung.	83
Ein Befreiungsschritt	84
Weltbemeisterung durch Wörter	
Die Welt wird Wort	87
Die ersten Wörter.	87
Die ersten Bedeutungen.	91
Einwortsätze.	93
Helen Kellers Gedankenblitz: das Erlebnis des Bedeutens.	94
Leitmotivische Verknüpfung versus symbolische Gleichung.	97
Das Als-ob-Spiel: Legosteine als Geldscheine.	97
Ein Platzregen neuer Wörter	99
Frühstarter und Spätzünder.	102
Das »Mutterische« nach Sprechbeginn: eine Art Unterricht?	107
Anpassung ohne grammatische Dosierung	107
Vokabelgleichungen, Trennhilfen und Lehrerfragen	108
Das Prinzip der Mehrdarbietung	111
Das Prinzip des doppelten Verstehens	112
Was Eltern nicht tun	114
Naturtatsache und Kulturleistung	116
Das Prinzip Freude	118
Kindliche Denkwelten	119
Arteigene Welten	119

Kulturwelten	120
Sprache muß sich erst durchsetzen	121
Die »knabenbringende Weihnachtszeit«: auf der Suche nach Sinn . .	123
Moralentscheidungen: welches Kind war böser?	124
Die Denkwelten der anderen	125
Wort- und Weltverständnis in Wechselwirkung	131
Das allmähliche Fortschreiten von Wort- und Weltwissen	131
Die »Tatsachen des Lebens«	133
»Warum ist das Unkraut so un?« Kinder werden sprachklug	134
»Kühne und doch richtige Wortbildungen«	135
Zwischen Tradition und Originalität	138
Das Wort als Zeichen; Geniestreich der Evolution	140
Natürliche und konventionelle Zeichen.	140
Das Herauskürzen der Bilder und Gesten	141
Der Trick des Abbé Sicard.	142
Funktionserweiterung: Symptom – Signal – Symbol.	144
Das Wort als Erfahrungsintegral.	146
Die neue Bildlichkeit der Sprache	147
Erkenntnislust – Lernen, weil man nicht anders kann	149
Namenszauber: Macht und Magie der selbstgeschaffenen Symbole . .	151
Erfindung der Sachlichkeit.	152
Zwischenspiel: Kinder von einem anderen Stern?	
Taub geboren: zum Spracherwerb gehörloser Kinder	157
Emmanuelle Laborit und das Dogma der Lautsprachlichkeit	157
Der Kardinalfehler: üben statt kommunizieren.	158
Sprache und Identität: Ich gebärde, also bin ich	159
Aus den Augen, aus dem Sinn.	161
»Flüchtiger als Wind und Welle flieht die Zeit«	163
Zeit-Wörter: eine doppelte Erinnerungsspur	164
Zeit-Wörter: sprachlicher Ordnungsdienst.	166
Gebärden als Erstsprache: reicher Zufluß der Wörter	167
Sprechen und Hörverstehen: Gebärden und Sehverstehen.	168
Die Rückbezüglichkeit der Sprachtätigkeit und das Bewußtsein von uns selbst	171
Die Lautsprache als Zweitsprache	172
Geben Sie Methodenfreiheit!	175
Was soll man Eltern raten?	177

Hauptsache: verstehendes Zuhören. Spracherwerb trotz Sprechlähmung	182
Christopher Nolan	182
Der Kraftakt mit dem Stirnstab	183
Christie Browns linker Fuß	184
»Ein vulkanischer Drang nach Mitteilung«	186
Das Rätsel des Autismus	188
Die vermauerten Fenster	188
Wie Eulenspiegel beim Schuhmacher: Verstehensdefekte	191
Die Papageienmethode und andere Sprachfallen	195
»Botschaften aus einem autistischen Kerker«	196
Das Selbstzeugnis einer erfolgreichen Autistin	198
Geheimnisvolle Sprechblockade	199
Der Kampf um die Wörter: Spracherwerb im Zeitlupentempo	201
Der Wille zur Sprache	204
»Gestützte Kommunikation« unter Verdacht	205
Schulduzuweisungen unangebracht	207
 Grammatische Sprache als Ursprung der Freiheit	
Das Zweiwortstadium	209
Drei Aspekte der Sprache	209
Die Grammatikalisierung der Sprache	210
Kindlicher Telegrammstil	213
Von den Rollen im Handeln zu den Rollen im Satz	215
Vom Tuwort zum Verb	216
Pack-Enden für die Grammatik	217
Grammatik und Wortvorrat	219
Prototypen als Ausgangspunkt	220
Der Sprachstand einer Zweijährigen	221
Die Schrecken der deutschen Sprache – Achtung, Satire!	222
 Das Problem der vielen Formen: der deutsche Plural als Exempel	225
Wie man mit wenig viel erreichen kann: Zahlwörter	225
Grammatikalischer Entscheidungszwang	226
Auswendiglernen genügt nicht	228
Können statt Kennen	229
Fruchtbare Fehler	231
Erwerb in selbstbestimmten Etappen	231
Beobachtung und Experiment	235
»Niederschläge der Analogie«	236

Das Jahr der Grammatik.	238
Metaphorische Erweiterung als Grundzug der Sprache	238
Systematisches Experimentieren und Probierlust – das Analogiespiel	240
Syntaktische Keimzellen: der fruchtbare Moment	242
Die Produktivkraft der Präzedenzfälle	245
Zergliederbare Sprache: kopieren, variieren, neu kombinieren	246
Grammatische Entwicklungsfahrpläne und Zufälle.	248
Einmischung verboten: Korrektur zwecklos	249
Kinder: wahre Esperantisten	251
Ein sinnreicher Trick: grammatische Allzweckformen.	252
Grammatische Lücken werden gefüllt	253
Die zweite Lernexplosion: die Grammatik startet durch	257
Sprachliche Fertigteile: blitzschnell verstehen, fließend sprechen.	260
Freiheit und Phantasie als Errungenschaft grammatischer Sprache	265
Vom Begriff zum Wort	265
Vom Wort zum Begriff	266
Der Moment des Verweilens und die Rückbezüglichkeit des Sprechens	268
Sprache und das Vor-Urteil der Gefühle	269
Begriffspyramiden	270
Warum Kinder mit sich selbst sprechen.	272
In Bildern denken	274
Denken ohne Worte.	275
Konstruierendes Lernen: Operationsfeld Sprache	276
Befreiung des Denkens: der »Neinsagenkönner«	278
Beflügelung der Phantasie	279
Grammatik als stützende Struktur	280
»... der Güter Gefährlichstes, die Sprache«	282
Schimpfen statt schlagen	283
Feindesliebe – nur in der Sprache?	285
Ich spreche, also bin ich Mensch	286
Sprache und Weltbild – eine Anmerkung	287

Vielfalt des Lebens und der Lebenswelten

Keins ist wie das andere	291
Vielfalt als Prinzip des Lebens	291
Vielfalt der Sprachen	293
Vielfalt des Erwerbs: von Mädchen und Jungen	294
Von Geschwisterkindern	296
Spracherwerb im Eilverfahren	298

Verzögerte Sprachentwicklung und ihre Frühdiagnose	299
Die Verschiedenheit der Talente, Temperamente und Toleranzschwellen.	301
Das Schweigen der Anja-Kristin	303
Entwicklung und Erwerb	308
Gibt es eine kritische Zeitspanne für den Grammatikerwerb?	308
Zu spät: das Mädchen »Genie« und die verlorene Grammatik	309
Gute Grammatik trotz geistiger Behinderung	312
Sensible Phasen und Hirnphysiologie	313
Funktionskreise: das arbeitsteilige Gehirn	315
Konvergenz von Innen und Außen	317
Sprache als quasi-rationale Leistung	319
Der Mensch – ein Genie des Lernens	320
Lernlust als natürliche Mitgift	322
Kinder-leichte Muttersprache: Sprach-Gene?	324
Geteilte Umwelt und individueller Erfahrungshintergrund	325
Die Muttersprache als Dechiffrierschlüssel für fremde Sprachen	326
Wider Rassenwahn und Machbarkeitswahn	328
 Nachspiel: Pädagogik für Eltern und ihre Helfer	
Zeit für Menschen, Zeit für Medien	333
Eine kulturelle Revolution: das Fernsehen	333
Fernsehen total und was man dagegen tun kann	334
Attentate auf die Seele des Kindes	336
Vorlesen und das Prinzip des Verweilens	337
Vom Sinn der Märchen	340
Anstiftung zum Selberlesen	342
Entwicklungsschub durch Schriftsprache	344
Lesen – der natürliche Ausweg für hochbegabte Kinder	346
Sich vorlesen lassen	350
Hörkassetten und Audio-CD's	351
Besinnung	352
 Wie unsere Kinder verständig werden	354
Frühe Weichenstellung	354
Zuversicht, Weltvertrauen und elterliche Sprechstile	355
Sich selbst fordern lernen	358
Interessen ausbilden: mit Kindern musizieren	360
Durch nichts zu ersetzen: das Gespräch	361
Strategie und Taktik beim Miteinanderreden und -spielen	366

Höflichkeit trainieren und vorleben.	368
Mit Kindern philosophieren.	370
Auf das Kind hören	371
Epilog	375
Literaturverzeichnis	378
Personenregister.	397
Sachregister	400
Abbildungsnachweis	404